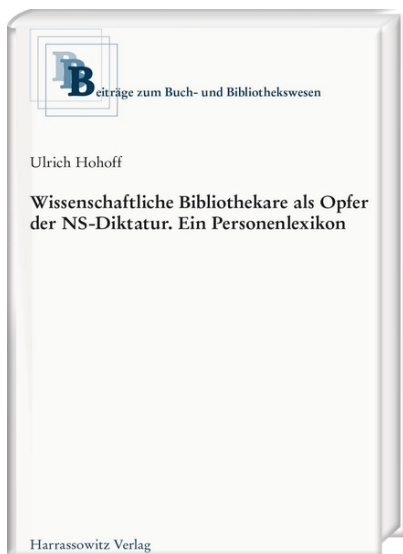


■ **Ulrich Hohoff: Wissenschaftliche Bibliothekare als Opfer der NS-Diktatur. Ein Personenlexikon. Wiesbaden: Harrassowitz 2017 (= Beiträge zum Buch- und Bibliothekswesen, Band 62). ISBN: 978-3-447-10842-3**

Ulrich Hohoff legt mit seinem Personenlexikon ein wesentliches Werk über die Berufsgruppe der wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare vor, über die „bisher wenig“ als „Opfer der NS-Diktatur“ bekannt geworden ist (S. VII). Hohoffs These ist, dass bislang übersehen wurde, dass „wissenschaftliche Bibliotheken damals von den Entlassungen und Verfolgungen ihrer eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker betroffen waren, als bisher vermutet wurde“ (S. VIII). Diese These ist stimmig, wenn auch die Bibliotheken zum Teil aktiv bei der Verfolgung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitgeholfen haben, und sich daher die institutionelle Betroffenheit zu dem damaligen Zeitpunkt wohl eher in engen Grenzen hielt.

Hohoff belegt seine These anhand einer Literaturlauswertung der Opfer in „gedruckte[n] Publikationen“ und von „Publikationen im Internet“. „Als Opfer wird hier bezeichnet, wer durch das NS-Regime entlassen, vertrieben oder deportiert wurde, wer große berufliche Nachteile hinnehmen musste oder massive Gewaltanwendung ausgesetzt war“ (S. VIII). Die Auswertung beschränkte sich nicht alleine auf Deutschland, sondern auch auf Österreich und die besetzten Länder. Insgesamt wurden 281 Personen erfasst, wovon 67 Personen die Verfolgung und den Zweiten Weltkrieg nicht überlebten.

Der Kern des Buches sind diese 281 Biographien mit dem Schwerpunkt auf deren Lebensläufe ab 1933.<sup>1</sup> Ergänzt werden diese durch ein Vorwort und eine umfangreiche Einleitung, in der zunächst die Entlassungen nach Ländern und Dienststellen analysiert werden. Der zweite Teil befasst sich mit dem Thema der Emigration, also mit jenen 109 Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die es in Exilländer schafften (S. 55). Da manche durch die Gebietsexpansion der Nationalsozialisten mehr-



fach emigrieren mussten, ist insgesamt die hohe Zahl von insgesamt 134 Exilaufenthaltssorten dokumentiert. Immerhin 40 Personen konnten im Exil zumindest zeitweise im Bibliotheksberuf arbeiten. „Diese Entwicklung ist das Spiegelbild des großen Verlusts [...]; ihnen ging mit den Menschen auch das bibliothekarische Fachwissen verloren“ (S. 56), so Hohoff. Bei zehn Personen scheiterte der Versuch, der NS-Diktatur zu entkommen (S. 57–58). Nicht verwunderlich, dass nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges nur 21 Personen in das Ursprungsland remigrierten (S. 58). Der dritte und der vierte Themenkomplex der Einleitung sind dem Thema Widerstand innerhalb der Berufsgruppe (S. 58–70) und der Deportation (S. 70–79) gewidmet. Der beruflichen Wiedereinstiegssituation in der Nachkriegszeit widmet sich der fünfte Teil, so kehrte etwa in Österreich – dieser Dokumentation folgend – insgesamt 22 verfolgte Bibliothekare in den Bibliotheksdienst an zehn Bibliotheken zurück (S. 83). Die Einleitung schließt als letzter Schwerpunkt, die Analyse der Wissenschaftsfächer der Opfer des NS-Systems ein. Ein umfangreicher Anhang mit Dienstorten, Literaturverzeichnis und Register der Personen, Körperschaften und Orte schließt das Werk ab und macht das Werk zu einem hervorragenden Nachschlagewerk.

Kritisch ist allerdings anzumerken, dass das gewählte Untersuchungsdesign (zumindest zwei Jahre hauptberuflich im Bibliotheksberuf tätig (S. VIII), Literaturoswertung usw.) zumindest für Österreich nicht restlos überzeugt. Nimmt man als Beispiel etwa den besonders für Österreich relevanten Eintrag zum ehemaligen österreichischen Bundespräsidenten Dr. Karl Renner (S. 266–267), so ist dieser zwar in Österreich und anzunehmenderweise auch in Deutschland als Politiker bekannt, seine bibliothekarische Vergangenheit als Parlamentsbibliothekar um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts wird aber wohl nur innerhalb der Berufsgruppe der Bibliothekarinnen und Bibliothekare geläufig sein. Sie ist jedoch nicht relevant für seine Verfolgung durch die Nationalsozialisten. Renner wird dadurch – zwar sympathisch aber doch – als bibliothekarisches NS-Opfer vereinnahmt. Auch sind gerade in den letzten Jahren anlässlich der diversen österreichischen Republikjubiläen zahlreiche biographische Arbeiten zu seiner Person erschienen – sie scheinen in dem Eintrag zu Renner leider nicht auf. Auch bei Dr. Josef Bick, dem ehemaligen Direktor der Österreichischen Nationalbibliothek, wird etwa die relevante Arbeit von Beate Fechter<sup>2</sup> nicht genannt. Und es fehlt im Eintrag auch der Hinweis, dass von der Vereinigung der Österreichischen Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) die Bick-Medaille als Würdigung mit 2009 abgesetzt wurde.

## Fazit

Wie bereits dargestellt, liefert das Buch durch die Zusammenschau der ausgewerteten Literatur neue Erkenntnisse in Bezug auf den Umfang der Repression gegen Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Deutschland, Österreich und in den besetzten Gebieten. Hingegen kann es – so wertvoll die Zusammenstellung der Personalbiographien als neues Nachschlagewerk auch ist – durch die angewandte Methode kaum neue Erkenntnisse in Bezug auf die Biographien der behandelten Personen liefern. Hierzu müsste zur Ergänzung der Weg in die Archive eingeschlagen und quellenkritisch gearbeitet werden.

Markus Stumpf, Wien

- 1 Siehe auch dazu die beiden Vorveröffentlichungen aus dem Jahr 2015: Ulrich Hohoff, „Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare als Opfer der NS-Diktatur – eine Übersicht über 250 Lebensläufe seit dem Jahr 1933. Teil 1: Die Entlassungen,“ o-bib 2, Nr. 2 (2015): 1–32. <https://doi.org/10.5282/o-bib/2015H2S1-32>; Ulrich Hohoff, „Wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare als Opfer der NS-Diktatur – eine Übersicht über 250 Lebensläufe seit dem Jahr 1933. Teil 2: Emigration, Widerstand, Deportation und Gefangenschaft,“ o-bib 3, Nr. 2 (2016): 1–41. <https://doi.org/10.5282/o-bib/2016H2S1-41>
- 2 Beate Fechter, Josef Bick: Versuch einer Monographie. Wien, Univ., Dipl.-Arb., 2013. <http://othes.univie.ac.at/25816/>

**DOI:** <https://doi.org/10.31263/voebm.v71i3-4.2175>

© Markus Stumpf



Dieses Werk ist lizenziert unter einer  
Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International